

Werk

Titel: Serapeum

Ort: Leipzig

Jahr: 1866

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?342672002_0027|log17

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

S E R A P E U M.



Beitschrift

für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und
ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

N^o 4. Leipzig, den 28. Februar **1866.**

Beschreibung

des früher in der Erfurtischen Universitätsbibliothek, jetzt in der Königlichen zu Berlin, befindlichen Codex der Werke Cicero's und seines ursprünglichen Inhaltes. Geschichte der mehrfachen Benutzung desselben durch die Herausgeber dieses Schriftstellers und Mittheilung der über den Werth der darin enthaltenen Lesarten für die Kritik des Textes gefällten, mehr oder weniger günstigen Urtheile.

Von

Dr. L. F. Hesse,

Hofrath und geheimen Archivar in Rudolstadt.

Inhaltsanzeige.

I. Die aus E. Seebach's *Thuringia literata* geschöpfte Beschreibung des Erfurtischen Codex der Werke Cicero's, welcher Esaias Cromhard's handschriftliche Geschichte der dortigen Universitätsbibliothek zu Grunde liegt. Wörtliche Wiederholung der von Suffridus Petrus und Matthias Dresser zu Anfange des Codex eingetragenen Erzählung über die ihnen gestattete Benutzung desselben. Mittheilung der auch von Wunder (s. *Variae lectiones librorum aliquot Ciceronis ex Cod. Erfurt. enotatae p. VIII seq.*) mit verschiedenen Abweichungen aufgenom-

XXVII. Jahrgang.

menen alten Zolltafel, welche wir sowohl mit den nöthigen geographischen und urkundlichen Erläuterungen, als auch Erklärungen seltener darin vorkommender Ausdrücke der mittelalterlichen Latinität zu begleiten für zweckmässig erachteten. Wir sind überzeugt, dass wir dem Leser manches Neue über dieses Manuscript darzubieten Gelegenheit gefunden haben, und dass es uns gelungen ist, durch Nachforschung in bisher unberücksichtigt gebliebenen Quellen zu zeigen, dass sämtliche Verstümmelungen und Mängel des Manuscripts nicht zu einer und der nämlichen Zeit, bei den zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts zwischen den Erfurtischen Studirenden herrschenden Unruhen, sondern vielleicht später zu verschiedenen Malen und durch verschiedene Hände gewissenloser Benutzer entstanden sind, was manche noch von Suffridus Petrus, Guilielmus und Justus Zinzerling aus den damals bereits verloren geglaubten Bestandtheilen des Codex erwähnte Ueberreste mit ziemlicher Gewissheit vermuthen lassen, so wie auch die neuesten Aufstellungen der Varianten desselben, trotz der lebhaft gepriesenen diesem Geschäfte gewidmeten Sorgfalt, noch immer unvollständig und mit der ursprünglichen Schreibung nicht ganz übereinstimmend erscheinen, so dass wir eine nicht unbedeutende berichtigende Nachlese zu liefern im Stande waren.

Den Reihen der gemachten Auszüge eröffnen dann die wesentlichsten Stücke der Dedication und Vorrede des Suffridus Petrus zu seiner im Jahre 1568 in Basel bei Oporinus nebst den gewöhnlichen Anhängen gedruckten Edition der Bücher de Officiis. Hieran knüpfen sich kurze Nachrichten von den Lebensumständen, Schicksalen und litterarischen Arbeiten dieses um mehrere Zweige der Wissenschaften verdienten Gelehrten — ferner ein Verzeichniss der von Matthias Dresser besorgten Bearbeitungen Ciceronischer Schriften, eine hierher gehörige Auswahl aus den philologischen Observationen des Janus Guilielmus und Justus Zinzerling. Hierauf folgt eine Geschichte des langwierigen Streits über den von den beiden zuerst Genannten hinterlassenen handschriftlichen Nachlass zur Ciceronischen Kritik und dessen endlichen Ausgangs, nach dem Leitfaden des von Gabbema und Wowerius veröffentlichten Briefwechsels.

Zuletzt haben wir uns veranlasst gesehen, noch einen Blick auf die von älteren und neueren Alterthumsforschern über den diesem Codex in kritischer Hinsicht gebührenden Werth gefällten Urtheile zu werfen, welchem man sonst allzugrosse Lobeserhebungen zu spenden gewohnt war, die aber im Laufe der Zeit allmählig herabgestimmt und in die gehörigen Schranken zurückgewiesen worden sind, wobei auch die vermeinte vor kurzem behauptete Identität des Erfurter Codex mit einem gleichartigen Corveyer abermals zur Sprache kommen und bestritten werden konnte.

Aus E. Seebach's *Thuringia literata* 1735. T. II, einem

bis jetzt noch wenig beutzten Manuscript der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar, worin Nachrichten über verschiedene öffentliche Büchersammlungen Thüringens vorkommen und Sect. II. am ausführlichsten von der Boineburgischen Universitätsbibliothek in Erfurt gehandelt wird. Für den ursprünglichen Verfasser dieser Arbeit ist man geneigt, den Dr. Esaias Cromhard gelten zu lassen, welcher die Aufsicht über dieselbe bis zum Jahre 1729 führte und im hohen Alter den 11. December 1732 starb. — S. Mehreres von ihm in Mutschmann's Erfordia literata continuata. Erste Fortsetzung. Erfurt 1733. 8. S. 117—123.

Libri philosophici, politici, historici etc.

In Folio.

1. *M. T. Ciceronis opera.*

Es ist in gross Folio auf Pergament geschrieben und ist eins der raresten Werke, welche in dieser Bibliothek zu finden. Der Band ist von daumensstarkem Holz mit weissem Leder überzogen; in der Mitte und an den Ecken mit ungemein starken messingern Buckeln und Beschlägen, auch breiten ledernen mit Messing beschlagenen Clausuren versehen. Die Schrift ist sauber und deutlich und der Anfang jedes Buchs oder oration mit rother Dinte geschrieben und jede Seite ist in zwei Columnen eingetheilt. Die opera, die sich in diesem Bande befinden oder vielmehr befunden haben, sind zu Anfang bandergestalt mit Mönchs-Schrift hineingeschrieben:

Libri Tullii

De officiis tres. Es ist aber nur das erste Buch noch vorhanden, die andern zwei fehlen.

De oratore tres.

Rhetoricorum duo.

Ad Herennium sex.

Topica.

Controversia Ciceronis in Sallustium.

Proenectiarum in Catilinam Libri quatuor.

oratio Tullii pro Marcello.

- Quinto Ligario.
- in Vatinius.
- pridie quam in exilium iret.
- cum de reditu suo Senatui gratias egit.
- cum de reditu populo romano gratias egit.
- pro Sexto (Sextio) apud Judices.
- de provinciis consularibus.
- de responsis aruspicum.

.	pro Cornelio Balbo et Pompejo.
.	pro Celio.
.	pro Aulo Archita (Archia).
.	in Pisonem.
.	de imperio Pompeji.
.	pro Aulo Cecina.
.	pro Publio Sylla.
.	pro Cn. Blanco (Plancio).
.	pro Milone.
.	De lege agraria tres libri.
.	Oratio in Verrem.
.	Epistolarum libri tres.
.	De Senectute.
.	De amicitia.

Alle diese opera haben ehemals in 296 Blättern bestanden, es sind aber nachmahls 93 Folia herausgerissen oder geschnitten worden, so sind vor jetzo und noch 203 Blätter vorhanden. Sie sind durch und durch mit vielen Noten und Randglossen versehen. Sowohl am Bande, welcher ganz zerfleischt, zerrissen und verschabt ist, als an den Pergamentblättern kann man die Vestigia des gewesenen Tumults und Brandes bemerken. Das Jahr, wenn sie abgeschrieben worden, ist nicht zu finden. Nur zufällig erfahren wir aus einem der älteren Kataloge der Universitätsbibliothek, in welche auch diejenigen eingetragen zu werden pflegten, welche sich durch Büchergeschenke um diese Sammlung verdient gemacht hatten, den Namen desjenigen, welcher dieses wichtige Werk dazu beisteuerte, dessen mit folgenden Worten gedacht ist: *Oratoria et Moralia*. 1. *Libri Marci Tullii Ciceronis in magno volumine scil. de officiorum. De oratore. Rhetoricorum ad Herennium. Topica. Item plures orationes. Contulit Dominus Doctor in medicinis Solco Bohemus.* — Es ist auch kein Titul vorhanden, sondern anstatt desselben sind folgende zwei Berichte im Anfang oder auf dem ersten Blatt anzutreffen.

Siffridus Petrus Leouardiensis Frisius Candido Lectori
S. P. D.

Cum propter incuriam typographorum optimi quoq; scriptores tam misere contaminentur mendis, quae non aliunde commodius expurgari possunt, quam ex veterum codicum manuscriptorum collatione, admonitum te volumus, amice lector, nos hoc volumine propter insignem ejus integritatem, potissimum esse usos in Ciceronis opere emaculando, ut si forte vel ad deteriorem vel ad eandem pravitatem exemplaria publicata reciderint, ex quo nos ea vindicata esse opera nostra confidimus, intelligas hinc restitui posse. Accepimus hoc volumen Anno 1558 Calendis Augusti Rectore Henningo Hopffe, aedis Marianae praeposito et LL. Doctore. Restituimus autem Rectore D. Her-

manno Hausen, Berchensi, aedis Marianae cantore et LL. Doctore Anno 1562 postridie iduum Februarii. Castigationes nostras Johanni Oporino, Basiliensi Typographo, dedimus, quas ille propediem una cum ipso Ciceronis textu in lucem dabit: *ad nostras manus opera pervenerunt, quae superior index in hoc codice esse testatur, praeter tertium officiorum librum et partem secundi*. Atque ita nos hoc die supradicto in suum locum retulimus. Vale. — Gleich darneben auf der linken Seite stehet der andere Bericht: Collatus est iterum hic codex cum expressis et manuscriptis exemplaribus quotquot conquiri et hic et alibi potuerunt: Anno Christi *Millesimo quingentesimo septuagesimo* in aestate quidem inchoatus, in 1570. hyeme vero anni *septuagesimi primi* finitus a *Matthaeo* 1571. *Dressero Erfortensi*, ex quo quid emolumenti et adjumenti ad intelligendum Ciceronem adtulerit, tunc patebit cum divulgata hujus commendationis (commentationis?) opera per Typos ut opinor *Vogelini Typographi Lipsici* celeberrimi, qui una cum Domino Georgio Fabricio autor mihi pene suscipiendi collationem hanc extitit. Erphordiae 13. Februarii.

Gleichwie nun diese zwey Berichte anstatt des Tituls sind, maassen keine Ueberschrift vorhanden, also ist auf der andern Seite dieses Blatts ein mit schwarzer Dinte gemachtes Gemählde befindlich, welches sich in zwey Theile theilet, davon die oberste Abtheilung in 3 unterschiedenen Fächern 3 Heilige vorstellt, deren der erste S. Vitus der mittlere S. Stephanus und der dritte S. Festus ist, wie die dabei geschriebenen Namen bezeugen. Unten in dieser Abtheilung befindet sich noch eine andere Person, welche auf dem Bauche liegend ein Buch in den Händen hält, und dergestalt gemahlet ist, dass S. Vitus auf den Rücken dieser Person stehet, das Buch aber reicht bis unter S. Stephani rechten Fuss; über dieser Person stehet geschrieben: *Adalbertus Abbas*. In der untersten Abtheilung ist M. T. Cicero auf einem hohen Catheder sitzend gemahlet mit einem Zeddul, den er mit der linken Hand hält, mit der rechten aber mit dem Zeige-Finger auf die auf diesem Zeddul stehende Worte weiset: *Nullum officium veterana (inveterata?) amicitia magis necessarium est.*¹⁾ Hinter ihm stehet ein Pult mit Feder und Dinte-Fass, vor ihm ist ein sitzender Mensch, (welcher vielleicht einen lehrbegierigen Schüler vorstellen soll) gemahlet, der nur gemeldeten Zeddul mit hält. Unter dem hohen Catheder, auf welchem Cicero sitzt, stehet: *Orator Marcus Tullius Cicero*. — Vor diesen beiden Berichten stehet noch eine andere Nachricht von dem Zoll, welchen die

1) Was vielleicht folgender Stelle Cicero's: *Nullum officium referenda gratia magis necessarium est* oder einer ähnlichen Aeusserung desselben nachgeahmt ist.

Schiffe haben geben müssen; was aber dieser Bericht für einen Zusammenhang mit den operibus Ciceronis habe, kann ich nicht ergründen. Es müsste denn seyn, dass diese opera zu der Zeit abgeschrieben worden, da dieses Gesetz gegeben worden. Die Nachricht selbst lautet also: Istud thelonium¹⁾ debet persolvi ad *confluenciam*.²⁾ De *Hoy* venientes debent dare de unaquaque nave unum eneum *caldarium* et *ii* (II) *baccinia* et *ii* (II) *denariatas* vini. Et de *Dinant* similiter. Similiter de *Hama* (Nama W.) et omnes naves de *Mosa* venientes de his predictis locis et omnibus interjacentibus idem vectigal persolvunt. De *Leodio* vero venientes debent [dare *ii* (II) . . . (haec verba omittit W.) *pelles* et *ii* (II) *baccinia* et *ii* (II) *denariatas* vini. De *regno Baldewini* venientes debent dare] *pellem arietis* ad coopertorium selle³⁾ quod dicitur *Huldefel*⁴⁾ et *i* (I) *caseum* et *ii* (II) *denariatas* vini. De *Antwerfa* similiter. De *Bomolo* debent dare *i* (I) *caseum* et *duas* *denariatas* vini. De *Herewerde* debent dare I bonum *Salmonem*. De *Thiele* et de omnibus locis compertinentibus venientes debent dare de

^I
unaquaque nave unum bonum *Salmonem* pro honore et *duas* *denariatas* vini. De *Trajecto* venientes de Pascha usque in

^I
autumnnum⁵⁾ debent dare unum bonum *Salmonem*. Inde usque ad⁶⁾ pascha CXX allecia pro honore et *ii* *denariatas* vini. De *Dauandria* venientes ab intrante XL. usque in pascha debent dare de singulis navibus CXX allecia. Inde usque ad festum S. Crucis in autumpno XX anguillas et II *denariatas* vini. De *Duisburhe* venientes debent dare tabulam cere et *denariam* vini. [(Haec desunt apud W.) De *Hyga* similiter. De *Duze* venientes debent dare I *denarium* et I *denarium* vini.] De *Colonia* autem venientes debent dare IV *denarios* et I *denarium* vini in autumpno insuper de singulis navibus I tabulam cere et I *denar.* vini. [(Haec non leguntur apud W.) Similiter de *Bunna*. Venientes de *Mogontia* debent dare IV *denarios* et I *denar.* vini.] De *Binga*. De *Lorocho*. De *Wormatia* et de *Spira* similiter. Venientes de *Strazburch* debent dare VI *denarios* et II *denar.* vini. De *Ratisbona*⁷⁾ et de *Werzeburch* similiter. De *Constancia* venientes debent dare unum *sichum*. Similiter de *Zurich*. Venientes de *Treveri* debent dare IV *denar.* et II *denar.* vini. De *Meti* venientes debent VIII *denarios* et II *denar.* vini. De *Tullio* similiter. *Judei pro unoquoque sclavo*

-
- 1) theloneum (Wunder).
 - 2) Confluentiam (W.).
 - 3) pellem arietis ad coopertorium selle (W.).
 - 4) Huldefel (W.).
 - 5) autumpnum (W.).
 - 6) in (W.).
 - 7) Radisbona (W.).

*empticio*¹⁾ debent IV denarios. Similiter de *Scumario*. Venditores gladiatorum decimum *gladium*. Pro uno *accipitre* venali IV denarios.

I. Allgemeine Bemerkungen über das deutsche Zollwesen im Mittelalter, wobei die Geschichte Kölns vornehmlich zu Rathe gezogen worden ist.

Köln wurde der Hauptpunkt, an welchem die den Hauptverkehr nach allen Richtungen ermittelnden und beherrschenden Land- und Flusswege sich kreuzten. Hier kamen Massen von Waarensendungen zusammen, die zur See, zu Fluss und zu Lande an ihre Bestimmung geschafft werden sollten. Nach Köln richteten die Kaufleute aus Ungarn, Böhmen, Polen, Baiern, Schwaben, Sachsen, Thüringen, Hessen (vergl. Ennen und Eckertz II, 414), der Schweiz, der Mosel- und Nahegegenden, dann die aus den Rheinstädten Schaffhausen, Basel, Strasburg, Speier, Worms, Mainz, Bingen, Boppard etc. ihre Waaren, um dieselben in Seefahrzeugen nach den Niederlanden, England und den nordischen Häfen oder auf Landwegen nach dem Gebiet der Weser und Elbe, oder nach Lothringen, Brabant und Frankreich befördern zu lassen.

S. Geschichte der Stadt Köln von Dr. Leonard Ennen 1. Bd. Köln und Neuss 1863. gr. 8. S. 479. S. 480. Schon Ende des 10. Jahrhunderts brachten Kölner Kaufleute auf eigenen Schiffen ihre Waaren nach England. Aus dem Rheine gingen ihre Schiffe in die Waal; dann steuerten sie an Thiel vorbei, wo sie den Pfundzoll entrichteten, über die Merwe in die offene See nach London. Die Hauptartikel, welche sie nach England und dem Norden ausführten, waren ausser Wein, Tuch und Getreide, Spezereien und Schmucksachen. Dafür brachten sie nach dem Rhein zurück: Wolle, Theer, Fettwaaren, Schweine, Elendhäute, Seehund-, Zobel-, Marder- und Otterfelle, anderes Pelzwerk, auch Quecksilber. — S. 481. Den lebhaftesten Verkehr zwischen Köln, den Niederlanden, den Gegenden des Niederrheines und der Maas unterhielten die Städte Dinant, Huy, Namur, Lüttich, Antwerpen, Bommel, Hardewyck, Thiel, Deventer, Utrecht und Dortrecht. Der Hauptverkehr mit diesen Städten bestand in Tuch, Scharlach, Sarock, Goldtuch, Sammet, Seide, Arras, Buckessin, Tireis, Leinwand, Leder, Corduan, Schuhen, Pelzwerk, Flachs, Hanf, Seilwerk, Pech, Harz, Fellen, Talg, Wachs, Oel, Wein, Waid, Weinstein, Kisten, Fässern, Butter, Käse, Federn, Filz, Flocken, Salz, Getreide, Erbsen, Bohnen, Wicken, Stockfisch, Salm, Häring, Bücking, Waffen, Schmiedearbeit, Spezereien, Glasringen und sonstigen Schmucksachen, Stahlwaaren, Schilden, Speeren, Schwertern, Helmen, Rüstungen.

1) *empticio* (W.).

In dem wahrscheinlich aus dem 11. Jahrh. stammenden ältesten Strasburger Stadtrecht ist schon angedeutet, dass die kölnner Waffenschmiede ganze Schiffsladungen mit Schwertern den Rhein hinauf nach Strasburg lieferten. (Gladii, qui in navibus de Colonia portantur) Gengler, Stadtrechte S. 416.

Z ö l l e.

S. 484. Karl der Grosse hatte in dem Zolle lediglich nur ein Mittel erkannt, um den Zollempfängern für die auf Erhaltung der Leinpfade, Brücken und Fähren verwendeten Unkosten Ersatz zu bieten. Auf diesem Princip beruhte die Vorschrift, wonach die einzelnen Schiffe oder Landfuhrer, je nach dem Inhalt ihrer Ladung, einen Käslaib, einen Salmen, eine Anzahl von Häringen, eine Quantität Wachs, Wein, Felle oder Anderes als Abgaben zu entrichten hatten. Später aber erhielt der Zoll den Charakter einer lucrativen Einnahmequelle für die königliche Hofkammer und die Zollbestimmungen gestalteten sich vexatorischer in dem Maasse, in welchem die Finanzoperationen raffinirter wurden etc.

S. 485. Zollsätze für Dinant — nach der vom Erzbischofe Friedrich I. (vergl. S. 815) ausgestellten Erneuerung der von dieser Stadt seit den Zeiten Kaiser Karls genossenen Zollprivilegien.

S. 506. Nach dem Münzsystem Karls des Grossen war das Pfund zu 12 vollen Unzen festgesetzt und als Münzeinheit wurde es zu 20 Schillingen (solidi) und der Schilling zu 12 Denaren gerechnet. Das Pfund (libra) hatte hiernach 240 gute und vollwichtige Denare.

S. 508. Die gewöhnlichen Theilungen des Pfunds waren also der Schilling und der Denar. (Lacomblet I. 51, 55, 87, 88.) Mitunter finden sich auch halbe Denare und Dreilinge.

S. 512. Die Theilmünzen der Mark waren die halbe Mark (dimidia marca), die Viertelmark (ferto), der Schilling (solidus), der Pfennig (denarius) oder numus, der halbe Denar (obolus), der Dreiling (triens), der Vierteldenar (quadrans denarius.)

II. Genauere Bestimmung der angeführten Zollstätten und Nachweisung von Urkunden, worin derselben ausdrücklich gedacht wird.

1) *Confluencia*, Koblenz. s. Günther cod. diplom. Rhenomosell. I. 164. Urk. v. J. 1114., v. 1247. I. 223. — von Ulmenstein, Gesch. der Zölle in Deutschland. (Halle 1798. 8.) S. 45 f. — Schwertfegerwerkstätten in den Niederlanden. Diese Erzeugnisse des niederländischen Kunstfleisses gingen bei Köln und Koblenz vorbei. Hontheim hist. Trevir.

dipl. T. I. p. 482. über Strasburg. (Schilter zu Könighovens Chronik. S. 705. 719.) nach Oberdeutschland.

2) *Hoy*, Huy, Hei, lat. Huum, eine Stadt des Bisthums Lüttich, am Einfluss des Hoyoul in die Maas. Um die Stadt herum finden sich Eisen, Alaun, Schwefel, Steinkohlen und andere Mineralien. Man baut auch guten Wein und Getreide. S. van der Maelen dictionnaire géographique de la province de Liége p. 109—112. — s. N. 13.

3) *Dinant*, Stadt an der Maas im Bisthum Lüttich. — van der Maelen dict. g. de la province de Namur. p. 72. s. Lacomblet Urkundenbuch für die Gesch. des Niederrheins I. 308. v. J. 1171.

4) *Nama*, Namur, Namen, Naennen, Namurczum, Hauptstadt der Provinz (Grafschaft) Namur, liegt an der Maas, welche hier die Sambre und den kleinen Vederin aufnimmt. Man verfertigt hier sehr viele Gewehre, Degen, Messer und Eisenwaaren. van der Maelen p. 209—217.

5) *Mosa* — Lappenbergs Hamburg. Urkundenbuch I. 636.

6) *Regnum Baldevini* (Baldouin IX. dit de Constantinople. S. L'art de vérifier les dates. T. XIII. p. 317 ss. 369 s.)

7) *Antwerfa*, Antwerpen. — Lacomblet II. 182. v. J. 1248. — Lappenberg I. 510 f. v. 1257.

8) (de) *Bomolo*, Bommel, eine Stadt auf der Insel Bommelwaard, im Quartier von Nymwegen in der vereinigten Provinz Gelderland an der Waal. Der Handel, welchen man hier trieb, ist sehr gefallen. — v. Ulmenstein S. 162. vergl. S. 165. 271.

9) *Thiele*, Thiel, Tiel, Stadt des nimwegischen Quartiers von Gelderland, in einer angenehmen Gegend an der Waal, nahrhaft wegen der Schiffahrt auf der Maas. — v. Ulmenstein S. 162. 165.

10) *Trajectum*, Utrecht. — Lacomblet I. 295 v. J. 1166.

11) *Dauandria* (Daventria) Deventer, Hauptstadt der Provinz Oberyssel in den Niederlanden, an der Yssel, treibt ziemlichen Handel. — v. Ulmenstein S. 162. 226.

12) *Duisburhe* (Duisburhc?) Duisburg im Herzogthum Cleve, zwischen den Flüssen Ruhr und Anger, lag vor Alters am Rhein, jetzt eine Viertelstunde davon, gehörte zu dem hanseatischen Bunde. — Lacomblet I. 295. von 1166. v. Ulmenstein N. 2. S. 55.

13) *Hyga*, Huy. (Hoyoux ou Houyoux rivière, entre dans la province de Liége et va se jeter dans la Meuse à Huy — van der Maelen d. g. de la prov. de Namur p. 152. — v. Ulmenstein S. 367.

14) *Duze* (Diest), im Herzogthum Brabant an der Demer, mit Tuch- und Strumpffabriken. — v. Ulmenstein S. 45 f. 367. 226 ff.

- 15) *Colonia*, Köln 1277. — Lappenberg I. 636. v. Ulmenstein S. 137 ff. Hüllmanns Städtewesen des Mittelalters 1. Th. (Bonn 1826. 8.) S. 45 f. 46 f. 137 ff. 159.
- 16) *Mogontia*, Mainz, Mon. Boic. XXIX. I. p. 550.
- 17) *Lorocho*, Lorch, ein grosser Flecken im Rheingau am Rhein.
- 18) Worms — Mon. Boic. Vol. XXX. p. 84.
- 19) Speier — Mon. Boic. Vol. XXIX. I. p. 550. Vol. XXX. p. 84. 211.
- 20) Strasburg — Monum. Boic. Vol. XXIX. I. p. 550. — Aus den Niederlanden, Strasburg, Zürich, kamen auch Zäume, Sättel, Felle, Bockfelle. — s. Hüllmann a. a. O. S. 48.
- 21) Regensburg — v. Ulmenstein S. 336 ff. Mon. Boic. Vol. XXX. p. 84. 165. XXVIII. 221.
- 22) Zürich — v. Ulmenstein S. 349 f.

III. Erklärung einiger ausserdem nur selten vorkommender zur Bezeichnung zollbarer Gegenstände gebräuchter Ausdrücke.

- a) *aeneum caldarium*, kupferner Kessel.
- b) *duo baccinia*, — *baccinium*, *baccinum*, *bacinus*, *vas aquarium*, Becher, Becken (*pelvis*).
- c) *duo denariatae vini*, — *pretium rei per denarios*, ein Pfennig Werth. Dieser auch sonst sehr häufig vorkommende Ausdruck empfängt durch folgende Stelle einer Urkunde des Erzbischofs Poppo von Trier (s. Günthers codex diplomat. Rheno-Mosellanus 1. Th. Coblenz 1822. S. 121 ff. N. 50. — Erläuterung: eidem nuntio debetur de unoquoque manuwere quatuor denariatae carnum, duae denariatae panis, eine vier Heller werthe Fleischportion und eine zwei Heller werthe Brodportion (*panis pretii unius denarii*). So auch *solidus annonae*, *avenae*, *siligini*, ein Schilling werth.
- d) *pellis arietis ad coopertorium sellae, quod dicitur hulfdefel*.
hul — ul — citum. — cia, hultia — cium — aus helcium, hulst, hulft — satil — h — hulst, hulf — (Diefenbach Glossar. p. 281. Helciaricus, equus, ziechross — p. 274. Helcium, rosskamm, kommet — *ibid*).

Aus den Niederlanden, Strassburg, Zürich kommen auch Zäume, Sättel, Felle, Bockfelle. S. Hüllmann Städtewesen des Mittelalters 1. Th. Bonn 1826. 8. S. 46 f.

- e) *Siclus* — *apud Hebraeos moneta notissima*. 1) Ita porro etiam, nescio quam monetam, appellarunt recentiores atque imprimis Germani, quibus Sichel dicta — Sicilicus.

Annal. Francor. Fuldenses anno 856: Unus modius de frumento Moguntiacy vendebatur 10 siclis argenti. Henricus Imperator de conventionem pacis publicae ann. 1051. ap. Gold-

astum: Si quis sicli unius aut duorum pretii furtum aut praedam fecerit etc. Siclus apud Anglo-Saxones pretii erat duorum denariorum argenteorum — Siclus, Gewicht, Silbergewicht. Mitunter findet sich auch beim Weinmaas der *situlum* oder *siclus* angegeben. — Nach einer Urkunde von 1064 (Lacomblet Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1. B. N. 203.) scheinen 10 stitula ungefähr eine halbe Ohm ausgemacht zu haben. Der sitalum wird also dem Sextar gleich gestanden haben. Die Ohm hatte 16 Sextare, der Sextar 3 Stopen oder 6 Quart und 1 Pente. Der stopus hatte also etwas mehr als 2 Quart. — Staupus, Stauf, Stoop, Stub, Stübgen bedeutet ein gewisses Maas für Flüssigkeiten und Getränke. S. Hontheim, hist. Trevir. dipl. T. I. p. 671.

„Ulricus villicus de St. Afra Bozani unam carradam vini post mortem suam ecclesiae Afranae August. legat. ann. 1308. 7. Novembr.“ dedit unam carradam vini *sicli* perpetualis, que carrada uini jure et nomine sicli datur et soluitur. vid. Monum. Boic. Vol. XXVIII. (VI. P. I.) p. 338. N. CCLXXXVI.

f) *sclavus emticius* — Menschenhandel im Mittelalter. S. Hüllmann Städtewesen I. 78 ff. 81. Anm. 82. cf. Oefele scriptor. rer. Boic. I. 718. Ludovici IV. regis Germ. leges portoriae, ineunte sec. X.

g) *scumarius* (jumarius, sumarium) Summario, summarius Sattelpferd. *sagma*, *salma*, *sauma*, *sagmarius*, *salmarius*, *somarius*, *summarius* etc. Voces unius ejusdemque originis cf. etiam Caroli de Aquino Lexicon rei militaris.

Sauma idem quod *sagma*. Gallis: *saume*. Papias: *Ephippia*, equorum freni, *saumae* vel pectoralia.

Saumarium, onus, sarcina.

Somarius, jumentum sarcinale.

Sagmaticum, *somaticum*, *saumaticum*, *summaticum*, quod pro sarcinis summariorum exsolvitur. — entweder von dem Worte *somma*, die Last eines Thieres, nach dem du Fresne, oder von *sagma*, d. i. der Saumsattel eines Lastthiers, französisch: *bête de somme*.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte seltener Bücher der Neuzeit ¹⁾.

Von

Dr. **Anton Buland,**

K. Oberbibliothekar zu Würzburg.

4. Neumodisches Quodlibet. Babylon zu Mesopotamien.

Von dem Augenblicke an, in welchem die churfürstlich Bayerische Regierung von dem Deputations-Reichshauptschluss Gebrauch machend zur Aufhebung und Zerstörung der Stifter, Abteien und Klöster schritt, entstand in einem Theile der damaligen Beamten, Practicanten und Studenten ein wahres Wettrennen, Alles was bisher bestanden, und durch seinen inneren Werth, oder durch die Länge der Zeit dem gläubigen Volke lieb und theuer gewesen war, herunter zu würdigen, zu zerstören oder lächerlich zu machen. Sprachten doch die damaligen Regierungsorgane es offen aus, dass durch dieses Zerstören eine seither nahezu tausendjährige Kluft ausgefüllt werde, und zogen selbe besonders solche Leute hervor, welche am frivolsten aufzutreten sich nicht mehr scheuten. Es ward in jenen Tagen — 1802 — 1806 nur auf die uralten Stiftungen Bayerns übertragen, was in den Zeiten Kaiser Josephs II. das Oesterreichische Land sah, und wie jene Zeit eine reiche, oft sehr abgeschmackte Litteratur für Oesterreich hervorrief, so hatte sich eine solche auch in Bayern erzeugt, nur mit dem Unterschiede, dass der Landesherr Max Joseph dem Treiben persönlich fremd war und das Getriebe zunächst von den Regierungsorganen, wie oben angedeutet, ausging, indessen die subalternen Vollzugsorgane oft nur mit Widerstreben die höheren Befehle vollzogen.

Auch in der Stadt Landshut, wohin auf des bekannten Juristen Th. v. Gönners Betreiben, kurz vorher die Universität Ingolstadt verlegt worden war, machte sich dieser Geist geltend, der namentlich seinen Einfluss auf die damalige Jugend übte, noch überdies gehoben durch die französische frivole Freiheitsschwindelei! Nicht ernstes überlegtes Denken ward der hervorleuchtende Typus der Jugend, sondern vielmehr ein leichtfertiges Hinwegsetzen über alles Positive und zwar zunächst in das Gebiet der positiven Religion Einschlagende, so dass man Gönner, als Mann der Jurisprudenz hochbegabte und berühmte, als Mensch und Christ — wegen des unlieben Einflusses auf alle universitätische Verhältnisse und die unheilbringende Richtung für die Jugend nach dem Urtheile der Zeitgenossen schwer bezüchtigt. Und hier in Landshut, der neuen Universitäts-Stadt, sollte nun eine Schrift erscheinen, die

¹⁾ Vergl. Serapeum, No. 22 des Jahres 1860. No. 23 des Jahres 1862. No. 3 des Jahres 1865.

allerdings das Non plus ultra des jugendlichen Uebermuthes, der Obscönität und der Aufklärerei ist. Dieselbe führt den Titel:

Neumodisches Quodlibet

oder

eine gereimte Burleske
gegen die häufigen Feyertage
in katholischen Ländern.

Mit Vorschlägen, philosophischen Träumen, andern Miscellen & nebst einer gar kuriosen Beilage.

Auf Anrathen des heiligen Kristoph's.

Durch Prachtkupfer nach Raphael, Michel Angelo, Guido Reni, Dolze und Hackert verzieret.



Babylon zu Mesopotamien.

Sie hat mit Ausschluss des Titel- und Dedicationsblattes 152 Octavseiten der damaligen kleinen Bücherform oder 10 Bogen. Auf der Rückseite des Titelblattes finden sich 18 Verse, beginnend:

Wie, frommen Wünsche nicht,
Die gute Anstalt zu erzielen?

Das Dedicationsblatt lautet:

J. J.
und
H. S.
Den weisen Männern,
Den großen Defonomen
u. s. w.

S. 1—35 findet sich unter der Aufschrift: Divertissement eine formlose Reimerei — die den Haupttheil der Schrift bildet:

„O schlimme Zeit!
Schon tönt es weit und breit
Im frommen Baierland:
Die Kirchenfeste sind verbannt,
Wie wird es noch ergehen!
Ihr Geister und ihr Feen!
Zerrauft Jakobinerflausen,
Die so unkristlich hausen.

Sebastian,
Du Wundersmann
Wer ehret dich für deine Kur
u. s. w.

worauf dann alsbald Obscönitäten beginnen, mit denen die Verehrung der Heiligen zu beschmutzen versucht wird. Der Schluss dieser Farce ist:

Roms Kapitolum,
Das monatliche Purgatorium,
Diess alles und die Heiligen begrüset mir,
Damit der Gruss als geistliche Klistir
Für die begangnen Sünden dienen möge,
Und wenn ich auf dem Todbett läge,
Ein seliges Sterbstündelein,
Im Namen Gottes mein
Unseres Schutzengelein,
Des honigsüssen Jesulein,
Behüte mein,
Auch mir theilhaftig werde,
Jetzt auf der eitlen Erde
Des Verderbens,
Und in der Stunde des Absterbens.

Letztere Worte halten die Travestie uralter Gebetformeln in sich.

Seite 36—41 folgen 14 grössere und kleinere Holzschnitte als Nachahmung der Einzelblätter, welche beliebte Volksgebete enthalten, und mit einem Holzschnitte verziert zu werden pflegten, falls hier nicht selbst die Originalstöcke zu Grunde liegen, die man sich in der Druckerei zu verschaffen wusste. So findet sich S. 36 ein die Seite einnehmender Holzschnitt des heil. Michael. S. 37 S. Franciscus (?) mit 5 kleinen Druckstöckchen-Abdrücken; S. 38 mit 2 Holzschnitten: S. FRANC. SOLA., S. ANTONI: S. 39 S. FRANC: SER., S. IACOB: de Mar. S. 40 S. IGNATIUS. S. IOANN: NEP., S. 41 Armen-Seelen-Bild und S. ANASTASII.

S. 42—43 ist mit grossen Typen abgedruckt: „Ein gar wunderschönes herzbrechendes Stoß- und Schlußgebethlein anberührt und approbirt resp. von Sr. Heiligkeit.“

Seite 44—57 erzählt der Verfasser eine Episode aus der Zeit „als er noch ein grammatikalischer Held war“ die ihm mit seinem Lehrer G. W. begegnete, sich auf Eva und Maria beziehend, und hier Ansichten entwickelnd, die dafür zeugen, dass der junge Bube vor 70 Jahren schon so weit gekommen war als Renan 60 Jahre nach Publication obiger Episode.

S. 58—111 folgt: „Avertissement & in D. gewidmet“, welches nichts ist als ein Ergehen über kirchliche Zustände, säcularisirte Priester, Predigten, Predigtmethode, locale Ver-

hältnisse Landshuts, mit Namhaftmachung verschiedener Persönlichkeiten, die auf's Bitterste criticirt werden; wo dann endlich noch der flachste Rationalismus und Unglaube schlüsslich gepredigt wird.

Seite 112—152 „Beilage oder Epilog. Zur Beruhigung kleiner Herzen. In Aphorismen“, enthält ein Sammelurium kirchengeschichtlicher Bemerkungen über Feiertage.

Der Schluss der 1804 gedruckten Schrift lautet: „Glückliche Verdauung gnädige, hochzuverehrende Leser und Leserinnen; Ein gütiger, nachsichtsvoller Blick des gerechten Publikums wird einen Himmel um meine Lebenspfade zaubern. Amen.“ Benedicat + vos Deus + ter optimus + maximus! O. A. M. D. G.

Allein die Landshuter Polizei, der das Ding doch zu stark war, wollte „keinen Himmel um die Lebenspfade des Verfassers zaubern lassen.“ Es gelang ihr, die ganze Auflage bis auf 4 Exemplare zu confisciren. Der Verfasser schrieb eigenhändig in sein Exemplar:

„Von diesem Werckchen existiren nur vier Exemplarien auf der Welt.

Polizeikommissair Röckl in Landshut konfiszirte die ganze Auflage i. J. 1804. und übergab sie dem Militair zu Patronen.

Verfasser von diesem neumodischen Quodlibet ist der L. Andr. Petz, k. b. Ministerialfinanzsekretair in München.“

Fragt man nun, was aus dem Verfasser dieser frivolen Schrift geworden sei? so liegt ein Blatt gedruckt vor, und lautet:

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags um halb 3 Uhr hat Gott, der Allmächtige, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Licent. Andreas Petz

kön. bayer. qu. Rath und geheimen Ministerial-Sekretär des Ministeriums der Finanzen aus dem zeitlichen in das ewige Leben zu sich genommen. Er starb nach vielen langen Leiden, gestärkt durch die heiligen Sacramente und in Gott ergehen im 65sten Jahre seines Lebens.

München am 5. Juli 1844.

u. s. w.

Von den obigen vier Exemplaren sind drei verschollen, auch die kön. Hof- und Staatsbibliothek in München besitzt keins. Das allein noch bekannte, aus der Büchersammlung des Licentiaten Petz selbst stammende, erhielt der Schreiber dieser Zeilen von dem greisen Hofcaplan Canonicus Münz, der die ganze Sammlung des Verfassers übernommen hatte.

Die Leistungen der Jesuiten auf dem Gebiete der
dramatischen Kunst.

Von

Emil Weller in Augsburg.

(Fortsetzung.)

645. Mathias Corvinus, seu virtus coronata, tragoedo-comoedia. Das ist: Welt-kündige Corvinische Dapferkeit, Von dem Rachen des Todes zu dem Ungarischen Thron erhoben, In einem Traur-Freuden-Spiel vorgestellt Von der Catholisch-studirenden Jugend, in dem Gymnasio der Societät JESU zu Augsburg, Bey S. Salvator, Den 1. und 3. Herbstmonath Anno M. DC. LXXXVII. Augsburg, bey Simon Utzschneider, Hoch-Fürstl. Bischöfl. und Statt-Buchdruckern. o. J. (1687). 4 Bl. 4. — In Augsburg.

646. Mimi comoedia. Wunderwürdiges Beyspiel Der Göttlichen Weisheit, An zweien zu der Buß bekehrten Gaucklern. Vorge stellt von dem Churfürstl. Gymnasio der Soc. JESU zu München. Den 3. und 5. September. Anno M. DC. LXXXVII. Getruckt durch Lucas Straub. o. J. (1687). 6 Bl. 4. m. Titelf. — In München.

647. Pietas victoriam non fortuna parit. Die Gottfeeligkeit und nicht das Glück verschaffet den Siege . . A Gymnasio. Caesareae Domus Professorum Societatis JESU Viennae Demississimo affectu exhibitum. Die 31. Julij, Anno 1687. Mufices Compositore Domino Joanne Michaële Zächer, Capellae Magistro . ad S. Stephanum. Viennae Austriae, Typis Leopoldi Voigt, Univerfitatis Typographi. o. J. (1687). 4 Bl. 4. — In München.

648. Virtus adulta illustris adolescentis Japonici pro Christo fortiter occumbentis . . Mannliche Standhaftigkeit Eines Hoch-Adelichen Knabens, So Vmb Christi willen in Japonia gemartert worden. Vorge stellt In der Löblichen Univerfität zu Dillingen Den 3. und 5. Septemb. 1687. Cum facultate Superiorum. Gedruckt zu Dillingen, in Truckerey Johann Caspars Bencards, Academischen Buchhandlers. Durch Johann Federle. o. J. (1687). 4 Bl. 4. — In München.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. R. Naumann.
Verleger: T. O. Weigel. Druck von C. P. Melzer in Leipzig.